

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 140 (2014)
Heft: 7-8

Rubrik: Frisch plakatiert : internationale Politfassssäule

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Internationale Politfasssäule

High-lung?

Die von den Tein-dauerbekifften Hardlinern ihrer «Tea Party»-Fraktion unterwanderten Republikaner im US-Bundesstaat Texas votierten an ihrem jüngsten Parteikonvent für ein Programm zur «Heilung» von Schwulen mittels «psychologischer Therapien». – «Psychologische Therapien»? Soll in diesem Fall wohl eher heißen: «Gehirnwäsche». Also genau das, was man solchen rundum-vernagelten Hobby-Homophobikern nur allzu gerne ihrerseits angedeihen lassen möchte. – Bloss: Wie wäscht man ein Vakuum?

Affront National

Ach, der alte Le Pen ist doch immer wieder gut für eine launige Bemerkung. Diesmal traf es den jüdischen Sänger und Schauspieler Patrick Bruel, der sich die Freiheit genommen hatte zu erklären, dass er nicht mehr in Ortschaften auftreten werde, in denen bei den jüngsten französischen Kommunalwahlen eine Mehrheit für Le Pens «Front National» gestimmt habe. (Der sich wohl besser «Affront National» nannte, aber das nur nebenbei.)

Kriminell



OGER (ANDREAS ACKERMANN)

«On fera une fournée la prochaine fois», hatte der FN-Gründer dieses Bruel'sche Statement daraufhin kommentiert: «Daraus machen wir das nächste Mal eine Ofenladung.» – Tja, er ist eben immer noch ein rechter Schelm, dieser Jean-Marie! Besonders, wenns um Juden und Öfen geht. So wie damals, 1988, als er den ebenfalls jüdischen – Minister Michel Durafour kurzerhand zum «Monsieur Durafour-crématoire» umbenannt hatte, um den ihm daraufhin gemachten Vorwurf eines perfiden Spiels mit dem Rückgriff auf die KZ-Verbrennungsanlagen der Nazis dann aber mit geheuchelter Empörung weit von sich zu weisen. (Der gleichen Empörung übrigens wie jene von der deutschen NPD-Führung angesichts der öffentlichen Proteste gegen ihren vor Jahren in Berlin flächendeckend plakatierten Wahlkampf-Slogan «Gas geben!» an den Tag legte.) – Aber klar, Jean-Marie: Diesem so verlockenden Namensbestandteil «-four» (Ofen) hattest du wohl einfach nicht widerstehen können. Dafür nimmst du sogar den Bruch eines ungeschriebenen Wortspielerei-Gesetzes in Kauf: Denn

König Carlos' Rücktritt



BURKHARD FRITSCHE

wegen seines Namens zieht man grundsätzlich niemanden durch den Kakao, Le Penner!

Modifikation

Erdrutschartiger Sieg der hindunationalistischen BJP und ihres Kandidaten Narendra Modi bei den jüngsten Parlamentswahlen in Indien: Da sind in Bälde wohl grundlegende politische Modifikationen zu erwarten. Keine gerade rosigen Aussichten für religiöse Toleranz, insbesondere nicht für die Minderheiten der Christen und Muslime. Und schon gar nicht für das zwischenstaatliche Verhältnis zum benachbarten, muslimisch geprägten Pakistan: Oder glaubt wer im Ernst, dass man am Hinduksch vor 'nem Hindu kusch'?

Tschuldigung!

Na, endlich! Indiens Politiker nehmen sich des Themas Vergewaltigung an. Aber wie! So wusste ein gewisser Babulal (nomen est omen?) Gaur, seines Zeichens Innenminister des Bun-

desstaats Madhya Pradesh und Mitglied der neuerdings auch in Neu Delhi regierenden BJP, unlängst zu dozieren: «Vergewaltigen ist eine soziale Tat, die vom Mann und der Frau abhängt. Manchmal ist es richtig, manchmal ist es falsch.» Und sein Amtskollege und Parteifreund Ramsevak Paikra aus Chattisgarh ergänzte diese originelle These wenig später noch um die Erkenntnis: «Solche Dinge passieren nicht absichtlich. So etwas geschieht versehentlich.» – Beindruckend, in der Tat. In der Straftat. «Versehentlich»? «Mal richtig, mal falsch»? Na, bravo! Wer solche Minister hat, braucht keine Vergewaltiger mehr! – Merke: Wer solchen ausgewiesenen Polit-Nullen mit der gebotenen Verve vors Schienbein träte (oder vorzugsweise, unter exklusiver Berücksichtigung der männlichen Anatomie, gar sonst wohin), machte zwar vielleicht nicht alles richtig, aber vor allem auch garantiert nichts falsch. Mal ganz abgesehen davon, dass so etwas ja nicht absichtlich passiert: So was geschieht versehentlich.

Grenzgänger

Putin macht auf beleidigte Leberwurst. Jedenfalls findet er es echt gemein, dass die böse Tante Clinton ihn wegen dieser nervigen Krim-Geschichte angeblich mit Hitler verglichen und damit «eine Grenze überschritten» habe: «Wenn Leute Grenzen überschreiten, machen sie das nicht, weil sie so stark sind, sondern weil sie so schwach sind», heulsuste es dazu pikiert aus dem Kreml, ergänzt um ein trotziges «Aber vielleicht ist Schwäche ja nicht die schlechteste Eigenschaft für eine Frau.»

(Hört, hört!) Und dass sich die so geschmähte frühere amerikanische Aussenministerin «in ihren Wortbeiträgen noch nie durch besondere Eleganz hervorgetan» habe, musste dann schliesslich auch noch raus.

Na, da kann die Welt aber froh sein, dass der lupenreine Wladimir Putin, das personifizierte starke Stück aus Moskau, seinerseits noch *nie* eine Grenze überschritten hat: Weder die zur Pressezensur oder die zur Homophobie, zum Beispiel, noch die zur Autokratie, und auch nicht sonst irgendukraine. Und die zur Krim kann er schon des-

halb gar nicht überschritten haben, weil die Letztere doch bekanntlich (zumindest seit dem Urknall) schon immer zu Russland gehört und es da also nie eine Grenze gegeben hat, welche je hätte überschritten werden können.

Und was die Eleganz von Wortbeiträgen betrifft, darf der Verbalästhet Putin nun in der Tat als über jeden Zweifel erhaben gelten: Spätestens seit dem Jahr 2008, als er dem damaligen georgischen Staatspräsidenten Micheil Saakaschwili so generös in Aussicht stellte, ihn «an den Eiern aufzuhängen».

Womit dann auch die ganz praktische Ursache für Wladimirs offensichtliche Abneigung gegen Frauen in der Politik – starke zumal – im Allgemeinen und gegen Hillary Clinton im Besonderen geklärt sein dürfte: Denn wie um alles in der auf Rambotum gebürsteten Polit-Macho-Welt sollte er der denn bitte schön seine exklusive «Methode Saakaschwili» zuteil werden lassen?

Wie? Was in der einen Richtung nicht geht, könnte ja vielleicht in der anderen ...? – Forget it, Hillary!

Schein-Innovation



Tomaschoffs Seitenblicke

